



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 8, August 2022



„...lieber Gott, ich weiß, du kannst alles tun...bitte mach doch, dass der Krieg endlich zu Ende geht...so schnell, wie möglich...und...und bewahre unser Haus in Charkiw, dass es...es nicht zerstört wird...und...und beschütze meinen Vater und meinen Großvater im Krieg, dass sie nicht verletzt werden, dass meine Mutter nicht noch mehr weinen muss...“

„...lieber Gott, lass meinen Papa heute bei uns anrufen...mach, dass die Nachricht, dass sein Panzer zerstört wurde, nicht... nicht stimmt...bitte...bitte nur ein Anruf...“

Warme Sommersonne scheint auf unsere „Villa Sonnenschein“. Vögel zwitschern in den Bäumen. Die Natur um uns herum erstrahlt in bunten Farben. All das sehen unsere Kinder in dieser trostlosen Zeit nicht mehr.

Hand in Hand stehen sie im Kreis, bringen ihre Anliegen vor Gott, die oft ihre Herzen zerreißen. Einige flüstern ihre Gebete, können ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Andere bewegen ihre Lippen, aber man hört keine Worte. Ihre Gebete sind Schreie aus ihren Herzen.

Jedes der Kinder hat seinen eigenen Schmerz, seine eigenen traumatischen Erfahrungen, sein eigenes Gebet. Seit fünf Monaten wütet der Krieg in unserem Land, der so viel Leid in alle Familien bringt.

„Tante Lena, wie lange wird der Krieg noch dauern?“ Mit großen Augen schaut mich die siebenjährige Alina an.

„Meine Mama hat gesagt, dass im Winter viele Menschen hungern müssen, dass dann unsere Hütten ganz kalt sein werden.

Ich habe solche Angst! Unsere Nachbarn sind nach Polen geflohen. Wirst du auch weggehen? Dürfen wir dann nicht mehr in eure „Villa Sonnenschein“ kommen?“ Wie sehr möchte ich Alina versprechen, dass der Krieg bald zu Ende geht, doch ich kann sie nur in meine liebevollen Arme schließen, ihr versprechen, dass ich für sie da sein werde.

In diesem Augenblick spüre ich ganz neu: Genauso, wie wir in unserem Gebetskreis Hand in Hand im Kreis stehen, müssen wir uns in dieser schweren Zeit gegenseitig festhalten.

Lena Uchnal

Leiterin von „Brücke der Hoffnung“
Ukraine

Liebe Missionsfreunde!

„Ich sehne mich nach meinem Zimmer, nach meinem Bett, nach meinen Freunden!“ Kindern fällt es leichter auszudrücken, was sie fühlen. Erwachsene liegen in der Nacht oft lange wach, fragen sich, wie es wohl bei ihnen zu Hause aussieht: „Würde unser Haus zerstört? Werden wir jemals nach Hause zurückkehren? Wie werden unsere nächsten Schritte aussehen?“

Unsere Flüchtlingsarbeit geht weiter. Regelmäßig treffen neue, erschöpfte Familien bei uns ein, auch mitten in der Nacht. Einige suchen nur eine Übernachtungsmöglichkeit für eine Nacht, wollen so schnell wie möglich das Land verlassen. Andere sehnen sich erst einmal nach einem sicheren Ort, an dem sie einige Tage zur Ruhe kommen können.

Anfang Juni sprach Präsident Selenskyj in den Abendnachrichten darüber, wie hart der kommende Winter werden wird. Er forderte die Bevölkerung auf, sich auf diese schwere Zeit vorzubereiten. Seine Ansprache hat Angst und Panik verbreitet, besonders in den „Vergessenen Dörfern“.

„Wie soll ich mich vorbereiten? Wie kann ich überleben, wenn das Thermometer, wie in vergangenen Wintern, unter 20 Grad minus sinkt, wenn ich mir kein Heizmaterial leisten kann? Was mache ich, wenn die Lebensmittelpreise weiter ansteigen, wenn ich es schon jetzt mit meiner Rente kaum schaffe?“ Jeden Tag begegnen wir dieser Angst.

Bereits im Mai haben wir angefangen für Flüchtlinge und bedürftige Familien in den Dörfern Brennholz für den Winter zu kaufen. Die Preise sind bereits gestiegen, werden in den kommenden Monaten weiter in die Höhe schnellen. Außerdem wird schon bald der Zeitpunkt erreicht sein, an dem man kaum noch Brennholz kaufen kann.

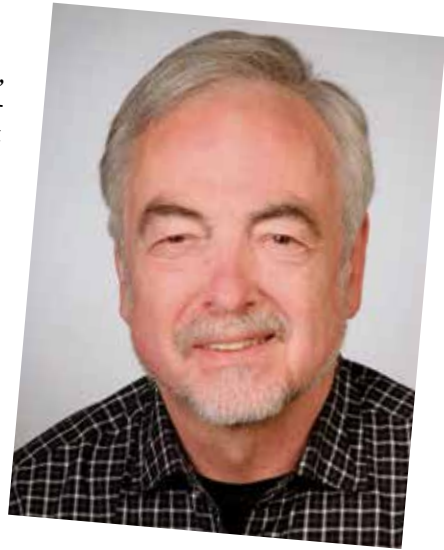
Seit einigen Monaten arbeitet Ira Bogomasiuk in Switlowodsk für unsere Mission, hat ihr Organisationstalent unter Beweis gestellt. Nun hat Ira die Leitung für den Brennholzkauf für den Winter übernommen.

Neben dem Einkauf von Brennholz trägt sie die Verantwortung für unser Projekt „Starthilfe“. Im Rahmen der „Starthilfe“ haben wir im Frühjahr bedürftige Familien in den Dörfern mit Gemüsepflanzen, mit Saatgut versorgt. In diesen Wochen kaufen wir weiter Ferkel, Gänse und Enten. Doch die meisten Familien wollen mit Hühnern Geld verdienen, wollen die Eier zum Verkauf anbieten oder sie mästen sie, um das Fleisch zu verkaufen.

Ein wichtiger Schritt in der Kriegszeit, um diesen Familien zu helfen, sind unsere Hilfsgütertransporte, wenn sich Dima und Peter auf die lange, gefährliche Reise machen, um Hilfsgüter in unserem Missionsbüro in Hüttenberg abzuholen.

Nach dem Transport im April und Mai folgt nun unser dritter Transport im August. Wir sind dankbar, dass wir bereits große Mengen an Lebensmitteln, Hygieneartikeln und einiges mehr in unsere Häuser bringen konnten, eine riesige Hilfe besonders für unsere Flüchtlingsarbeit und für die bedürftigen Familien in den Dörfern. In den vergangenen Wochen waren unsere Mitarbeiter wieder mit Helfern unterwegs, um tausende Kilogramm Hilfsgüter zu kaufen.

Wir danken allen Missionsfreunden, die uns in dieser schweren Zeit im Gebet und finanziell unterstützen.



Burkhard Rudat
Missionsleiter „Brücke der Hoffnung“

Tiefe Trauer

Liebe Mitarbeiter von „Brücke der Hoffnung“,

ich möchte mich entschuldigen, dass ich heute bei Eurem Besuch nicht so gesprächig war. Die traumatischen Erlebnisse der vergangenen Wochen haben mich in ein tiefes Loch gestürzt. Ich bin noch immer wie gelähmt, kann nicht darüber sprechen, aber ich will es Euch schreiben, weil mich Eure Liebe überwältigt hat.

Ich heiße Taras und bin 35 Jahre alt. Zusammen mit meiner Frau Viktoria und unserer 5jährigen Tochter Kamilla haben wir in Bachmut, im Gebiet Donezk, gewohnt. Wir hatten ein glückliches Leben, haben uns an unserer Tochter erfreut. Doch dann hat uns ein Schicksalsschlag von einem Tag auf den anderen brutal aus der Bahn geworfen. Bei meiner lieben Viktoria wurde Magenkrebs diagnostiziert. Viktoria war eine lebendige, gesunde Frau. Für uns brach eine Welt zusammen.

Die Ärzte erklärten uns, wie wichtig nun jeder Tag sei. Sie begannen gleich ihre Behandlung vorzubereiten, schickten ihre Unterlagen an eine Spezialklinik in Charkiw. Damals dachten wir, dass die schwerste Zeit in unserem Leben anbricht. Wir hatten uns geirrt.

Am 24. Februar packte meine Frau am frühen Morgen ihre Taschen, um ins Krankenhaus nach Charkiw zu fahren, als der unsinnige Krieg ausbrach. Viktoria hatte so viel Hoffnung in ihre Chemotherapie gesetzt. Doch vom ersten Tag an wurde unsere Stadt bombardiert.

Nachbarn flüchteten überstürzt in die westliche Ukraine oder ins Ausland. Was sollten wir tun? Meine Frau wurde immer schwächer. Die Bombeneinschläge waren bedrohlich. Wir befanden uns in einer unerträglichen Zerreißprobe. Schließlich musste ich mit meiner kranken, schwachen Frau, mit unserer Tochter und meinen Eltern fliehen. Nach dramatischen Stunden landeten wir schließlich in Switlowodsk, wo uns Eure Mitarbeiter liebevoll aufgenommen haben. Sie mieteten für uns eine Wohnung, bezahl-



ten die Miete, versorgten uns mit allem, was wir benötigten.

Viktoria wurde von Tag zu Tag schwächer. Die Krankenhäuser waren mit Verwundeten aus dem Kriegsgebiet überfüllt. Als Eure Mitarbeiter endlich einen Platz für sie in einem Krankenhaus gefunden hatten, war es zu spät. Wenige Tage später starb sie in meinen Armen.

Wir wollten mit aller Kraft gemeinsam gegen den Krebs kämpfen, haben diesen Kampf aber leider verloren. Die Ärzte in Charkiw waren zuversichtlich, dass meine Frau es schaffen könnte, doch der Krieg hat meine Frau getötet.

Ich möchte aus diesem schrecklichen Alptraum aufwachen.

Doch ich weiß, dass ich nicht allein bin. Ihr versorgt uns mit allem, was wir benötigen. Ihr habt Viktorias Behandlung im Krankenhaus und ihre Beerdigung finan-

ziert, habt mich getragen, wenn ich keine Kraft mehr hatte. Ohne Euch hätte ich nicht überlebt. Ihr seid meine Engel, die mir Gott geschickt hat!

Taras

Die Geschichte von Taras und Viktoria hat unsere Mitarbeiter tief berührt. Wir haben ihre Familie auf jedem Schritt begleitet und helfen Taras und Kamilla weiterhin ihren tiefen Kummer zu verarbeiten. Sie würden so gerne nach Bachmut in ihr altes Leben, in ihre Heimat, zurückkehren, doch die Stadt ist von Russen besetzt. Sie wissen nicht, wie sie weiterleben sollen.

Taras und seine Familie stehen für die unzähligen Menschen, die alles verloren haben, für Menschen, die uns Gott schickt, denen wir mit aller Kraft zur Seite stehen.



Brücke der Hoffnung aktuell



Winterholz

Die Sonne brennt, keine einzige Wolke ist am Himmel zu sehen. Der nächste Winter ist noch in weiter Ferne. Und doch bereiten sich die Menschen in der Ukraine schon darauf vor. "Kommt Jungs, wir müssen Brennholz sammeln!" Mit einem kleinen Karren und einer Handsäge ziehen Lena und ihre drei Kinder los. Sie versuchen, Holz zu besorgen. Mit der Säge schneiden sie trockene Äste von den Bäumen und legen sie in ihren Wagen. Dann nehmen sie das Holz mit nach Hause und schichten es sorgfältig auf.

Auch unsere Mitarbeiter arbeiten schon eine Weile an endlosen Listen. Welche Familien sollen Winterholz bekommen? Wer kann wie viel selbst dazuzahlen? Wo kann man das Holz am billigsten kaufen? Wer hilft beim Spalten?

Da Brennholz in der Ukraine knapp und teuer ist, ist es wichtig, rechtzeitig zu bestellen. Im vergangenen Winter gab es große Engpässe. Wir wollen vorbereitet sein, damit "unsere" Familien den nächsten kalten Winter gut überstehen.

Wenn Sie unsere Aktion finanziell unterstützen möchten, geben Sie bitte als Verwendungszweck "Winterholz" an.

Gemüseernte

"Mama, schau mal, unsere Kohlrabi Pflanzen sind bereits richtig groß. Und auch die Karotten spitzen schon aus der Erde. Mama, ich freue mich so, dass das Gemüse so gut gewachsen ist. Jetzt können wir es bald ernten. Dann haben wir im Winter etwas zu essen."

In diesem Jahr haben wir unzählige Gemüsesetzlinge und Samen an die Menschen in den Dörfern verteilt. Durch den Krieg ist die Versorgung mit Nahrungsmitteln sehr schwierig, die Preise für Lebensmittel steigen immer weiter an. Wer einen Garten hat, grub diesen um, pflanzte, goss und hoffte auf eine gute Ernte. Es war klar: wer im Frühjahr nicht vorsorgte, wird im Winter nichts zu essen haben.

Nun ist es so weit. Frauen und Männer holen Kartoffeln aus der Erde und lagern sie in kühlen Kellerräumen. Zwiebeln, Tomaten und Gurken werden geerntet, eingekocht, in Gläser gefüllt und ordentlich in Regale gestellt. Viele Menschen haben zum ersten Mal in ihrem Leben Gemüse angebaut und geerntet. Sie sind stolz darauf und froh, vorgesorgt zu haben.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Hilfsgütertransport

Anfang August möchten wir den nächsten Hilfsgütertransport durchführen. Unsere Fahrer Dima Grabenko und Peter Degtjar werden sich dann zum dritten Mal in diesem Jahr auf die gefährliche Fahrt nach Deutschland machen.

Auch dieses Mal wollen wir große Mengen Lebensmittel und Hygieneprodukte auf unseren 34 Tonnen LKW laden. Neben normalen Hilfsgütern sollen auch "Hoffnungsboxen" und Patenpakete in die Ukraine transportiert werden.

Hilfsgüter können Sie uns per Post schicken. Oder Sie bringen diese vorbei.

Unser Lager in Hüttenberg-Rechtenbach hat weiterhin jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr geöffnet. In der Gartenstraße 10b nehmen wir Ihre Hilfsgüter gerne an und freuen uns über eine Transportkostenunterstützung von 3 Euro pro Bananenkarton.

Annahmeschluss für diesen Transport ist der 25. Juli.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach